



Jahresbericht 2021

Verein Frauen helfen Frauen e.V.



FRAUEN HELFEN FRAUEN e.V. FRANKFURT/M.

Autonomes Frauenhaus • Beratungsstelle Postfach 56 02 35 • 60407 Frankfurt/M.

Tel. 06101-48311 • Fax 06101-4604 • e-mail: info@frauenhaus-ffm.de

www.frauen-helfen-frauen-ffm.de

Beratungsstelle Frauen helfen Frauen e.V. • Tel. 069-48986551



Jahresbericht 2021

Verein Frauen helfen Frauen e.V.

FRAUEN HELFEN FRAUEN e.V. FRANKFURT/M.
Autonomes Frauenhaus • Beratungsstelle Postfach 56 02 35 • 60407 Frankfurt/M.
Tel. 06101-483 11 • Fax 06101-4604 • e-mail: info@frauenhaus-ffm.de
www.frauen-helfen-frauen-ffm.de
Beratungsstelle Frauen helfen Frauen e.V. • Tel. 069-48986551



Den von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Unterkunft, Beratung und konkrete Hilfestellung anbieten.



Internationaler Tag gegen Gewalt gegen Frauen in Frankfurt und Höchst

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2021 begann für uns mit der Hoffnung, dass die Pandemie mit dem Beginn der warmen Jahreszeit der Vergangenheit angehört. Leider trat erstmals in Deutschland die Delta Variante im April 2021 auf und die Zahlen gingen sehr schnell nach oben. Dies bedeutete für den Verein Frauen helfen Frauen, die Mitarbeiterinnen und die Frauen und Kinder, dass die Massnahmen gegen die Ausbreitung des Virus fortgesetzt werden müssen. Im Juni 2021 waren die Bewohnerinnen mit der zweiten Impfung dran, und die allermeisten Frauen haben dieses Angebot auch in Anspruch genommen. Geboostert wurde im Oktober. Sämtliche Regeln und Massnahmen, die bereits im Jahr 2021 im Zusammenhang mit der Pandemie, im Frauenhaus und der Beratungsstelle realisiert wurden, mussten im Jahr 2021 fortgesetzt werden.

2021 war das zweite Jahr mit sehr eingeschränkten Kontakten im Frauenhaus und der Beratungsstelle.

Wir wollen aber auch einmal etwas Positives berichten. Der Verein Frauen helfen Frauen Frankfurt hat sich sehr über die Einrichtung der Koordinierungsstelle zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt in Frankfurt gefreut.

Die Koordinierungsstelle ist beim Frauenreferat der Stadt Frankfurt angesiedelt und hat die Aufgabe, „effektive und koordinierte Strategien zur Prävention und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt zu schaffen“.

Hier sind alle Projekte, Institutionen und Beratungsstellen, die in dem Thema geschlechtsspezifische Gewalt in Frankfurt arbeiten angesprochen, und nehmen an themenspezifischen Arbeitsgruppen teil.

Leider hat sich die Lage am Wohnungsmarkt nicht verändert. Nach wie vor dauert die Wohnungssuche am privaten Wohnungsmarkt oder die Vermittlung öffentlich geförderter Wohnungen an Frauen im Frauenhaus sehr lange.

Der Verein Frauen helfen Frauen hat hier für das Jahr 2021 eine studentische Hilfskraft eingestellt, um die Frauen bei der Wohnungssuche auch auf dem privaten Wohnungsmarkt und im Umland zu unterstützen.

2021, ein Jahr der Solidarität.



Die Chocolaterie „Bitter und Zart“ unterstützt den Verein Frauen helfen Frauen e.V. mit einer Frauenschokolade



Die Schokolade kann bei „Bitter und Zart“ direkt im Laden gekauft oder online bestellt werden. Der Verein erhält 50 Cent pro Tafel.



Die Permira Beteiligungsberatungs GmbH unterstützt die Schulkinder im Frauenhaus. Das Unternehmen finanziert den dringend notwendigen Nachhilfe-Unterricht für die Kinder.



Die Eigentümerin von dem Kosmetik Label Zoeva, Frau Zoe Boikou, unterstützt die Arbeit unseres Vereins Frauen helfen Frauen seit einigen Jahren. Frau Boikou ist es ein tiefes Anliegen, Frauen zu unterstützen, die ähnliches wie die eigene Mutter erlebt haben.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die die Arbeit unseres Vereins in vielfältiger Weise unterstützen.

Das Team des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. und der Vorstand



Aktivität mit den Kindern in der Weihnachtszeit

Das Frauenhaus 2021

Zu den statistischen Zahlen 2021 muss erwähnt werden, dass diese Zahlen nicht repräsentativ sind. Wie im letzten Jahr bereits dargestellt, konnte das Frauenhaus unter Corona Bedingungen mit Quarantäne und entzerrter Belegung nicht voll ausgelastet werden.

Anzahl der Frauen und Kinder

Im Jahr 2021 fanden 60 Frauen und 62 Kinder Schutz und Unterstützung. Da das Notbett fast im gesamten Berichtsjahr aus Pandemie Gründen nicht belegt werden konnte, belief sich die Zahl der Frauen und Kinder im Notbett auf 21 Frauen und 19 Kinder.

Die Zahl der Übernachtungen aller Frauen und Kinder belief sich auf 14 131.

Herkunft und Zugangswege

26% der Frauen kamen aus Frankfurt am Main. Der Anteil der Frauen, die aus dem Bundesland Hessen kamen, lag bei 33% und 37% kamen aus anderen Bundesländern. Auch im Jahr 2021 wurden die meisten Frauen über andere Frauenhäuser, Beratungsstellen und andere professionelle Dienste, wie beispielsweise Jugendämter, vermittelt.

Auffällig bei der Gruppe der Frauen, die aus Hessen aufgenommen wurden ist, dass die meisten Frauen aus dem Landkreis Offenbach und Groß Gerau kamen. Bei der Belegung unseres Notbettes war auch hier der LK Offenbach, LK Groß Gerau und der Wetteraukreis stark vertreten.

Alter der Frauen und Kinder

Die Altersspanne der Frauen reichte von 18 bis 60 Jahre.

4 Frauen waren zwischen 18 und 20 Jahren, 18 Frauen waren im Alter zwischen 21 und 25 Jahren.

Zwischen 26 und 30 Jahren waren es 9 Frauen, 19 Frauen waren im Alter zwischen 31 und 35 Jahren. Im Alter von 36 bis 40 Jahren waren es 14 Frauen. In der Altersspanne zwischen 41 und 45 Jahren waren es 7 Frauen. 4 Frauen waren in der Gruppe der 46- bis 50-jährigen Frauen und 2 Frauen in der Gruppe der 51- bis 55-jährigen. In der Gruppe der 56 bis 60 Jahre alten Frauen waren es drei.

Bei den Kindern lag die Konzentration auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Insgesamt waren es in dieser Altersgruppe 24 Kinder, 9 Mädchen und 15 Jungen. Der Anteil der 4- bis 6-Jährigen lag bei 19 Kindern, hier waren es 7 Mädchen und 12 Jungen. 7 Mädchen und 4 Jungen waren zwischen 7 und 10 Jahre alt. Die Gruppe der 11- bis 14-Jährigen lag bei 2 Mädchen und 2 Jungen. 4 Mädchen waren 15 Jahre und älter.

Nationalität

Im Berichtsjahr lebten Frauen aus Deutschland, Eritrea, Äthiopien, Kroatien, Kamerun, Taiwan, Iran, Marokko, Afghanistan, Ukraine, Brasilien, Moldawien, Syrien,

Thailand, Taiwan, Senegal, Peru, Jamaica, Vietnam, Bahrain, Lettland, Tschechien, Indien, Italien, Türkei, Algerien, Serbien im Frauenhaus.

Von den 60 Frauen, die 2021 im Frauenhaus lebten, waren 9 Frauen Flüchtlings-Frauen mit und ohne Kinder, Kinder waren es 10.

Wir können an den vielen Nationalitäten im Frauenhaus deutlich erkennen, dass nicht nur Frankfurt seit langem eine „Global City“ ist. Die Globalisierung allgemein, das vereinte Europa und Fluchtbewegungen in den letzten Jahren spielen eine große Rolle in der Zusammensetzung der Nationalitäten in den Hilfseinrichtungen.

Hierdurch hat sich die unterstützende Arbeit in den Frauenhäusern deutlich verändert. Zwar lag der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund bereits in den 80er Jahren bei 70%, verteilte sich jedoch auf wenige Gruppen, die in der Regel durch Arbeits- und Heiratsmigration ins Land kamen.

Der Arbeitsschwerpunkt der Mitarbeiterinnen in den Frauenhäusern liegt heute in der Integrationsarbeit und wird begleitet durch sehr viele Serviceleistungen, verursacht durch Sprachbarrieren, fehlende Kenntnisse der Infrastruktur und unzureichende finanzielle Möglichkeiten der Frauen.

Verstärkt hat sich der Punkt Serviceleistungen sehr stark in der Pandemie. Existenzsichernde Maßnahmen konnten nur durch technische Hilfsmittel, über die viele Frauen im Frauenhaus nicht verfügen, von den Mitarbeiterinnen erledigt werden. Ein großer Aufwand, der nicht Teil der eigentlichen Aufgaben der Mitarbeiterinnen in einem Frauenhaus ist.

Aufenthaltsdauer

62 Frauen und 59 Kinder sind im Berichtsjahr aus dem Frauenhaus ausgezogen.

Die Aufenthaltsdauer verteilte sich wie folgt:

18 Frauen und 16 Kinder hatten eine Aufenthaltsdauer von bis zu 7 Tagen. Bis zu 3 Monate hielten sich 14 Frauen und 9 Kinder im Frauenhaus auf.

Bis zu 6 Monate blieben 5 Frauen und 4 Kinder. 12 Monate blieben 2 Frauen und über 1 Jahr hielten sich 8 Frauen und 12 Kinder im Frauenhaus auf.

Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt führt nach wie vor zu einer langen Verweildauer.

Auszug aus dem Frauenhaus

2021 zogen 15 Frauen vom Frauenhaus in eine eigene Wohnung. 2 Bewohnerinnen wurden in sogenanntem „Zwischengenutzten Wohnraum“ der städtischen Wohnraumhilfe vermittelt. Zurück zum Partner ist 1 Frau gezogen. 6 Frauen mussten aus Gewaltschutzgründen in ein anderes Frauenhaus vermittelt werden. 1 Frau konnte in ihre alte Wohnung zurückkehren, nachdem der Mann die Wohnung verlassen hatte oder verlassen musste. Bei 3 Frauen ist der Verbleib nach dem



Auszug aus dem Frauenhaus unbekannt. Bei der Zahl der 15 Frauen, die ausgezogen sind, muss aber berücksichtigt werden, dass hier die Verweildauer im Frauenhaus lange war und nur 5 Frauen eine Wohnung in Frankfurt vermittelt bekamen. Die anderen Frauen zogen ins Umland.



Sommerfest 2021

Frauenhausarbeit 2021

Unsere vorrangige Arbeit bestand auch im letzten Jahr darin, den von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Unterkunft, Beratung und konkrete Hilfestellung anzubieten. Unsere Angebote umfassten auch hier die Unterstützung in der neuen Lebenssituation im Frauenhaus, bei der Existenzsicherung und Hilfe bei der Planung neuer Zukunftsperspektiven.

Die enge Zusammenarbeit mit: Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Übersetzerinnen, Beraterinnen anderer Projekte und Institutionen der sozialen Arbeit waren unter Pandemiebedingungen sehr schwierig und eingeschränkt. Die psychosoziale Beratung der Frauen im Frauenhaus selbst und die unterstützende Begleitung durch diesen schwierigen Lebensabschnitt wurde durch Covid 19 leider ebenfalls beeinträchtigt.

Gruppenangebote im Frauenhaus

Pandemiebedingt konnten im Berichtsjahr – außer dem jährlich statt findenden Sommerfest – keine weiteren gemeinschaftlichen Angebote für die Frauen und Kinder gemacht werden. Das Sommerfest war allerdings in diesem Jahr ein besonderes Fest. Viele Frauen und Kinder wohnten da bereits seit vielen Monaten unter den Corona Bedingungen im Frauenhaus. Sie haben sich über diese willkommene Abwechslung sehr gefreut.



Zauberkünstler beim Sommerfest. Ein großer Spaß

Ein Zauberkünstler konnte die Kinder begeistern und es gab einen Eiswagen auf dem Hof. Die Kolleginnen aus dem Kinderbereich hatten für die Kinder viele Spiele vorbereitet und ein leckeres Buffet sorgte für das leibliche Wohl.



Heiße Crêpes bei unserer Weihnachtsfeier unter Corona Bedingungen auf dem Hof

Frauenhaus Aktivitäten 2021

März

- Vortrag Stadtteilprojekt bei berami e.V.
- Informationsveranstaltung zum Thema Impfung Covid 19 durch die Gesundheitslotsinnen des Gesundheitsamtes auch in anderen Sprachen



Mai

- Vortrag „AG Sehen und Verstehen“ im SPZ Mitte



Juni

- Interview mit einer Gruppe von Studentinnen zum Thema „Häusliche Gewalt“



Juli

- Treffen mit Mitarbeiterinnen der Englischen Bank „Permira“
- Wohnungs- und Bewerbungstraining bei Jones Lang im Rahmen der Communities Week
- Referieren in der Weiterbildung zum „Marburger Modell“ am Gericht
- Landesweites Frauenhaus Treffen in Bad Homburg



August (Ferienspiele)

- Opel Zoo
- Heinrich-Kraft-Park
- Waldspielplatz Schwanheim
- Günthersburgpark
- Felsenmeer



Oktober

- Tanzprojekt mit den Kindern im Frauenhaus mit der Tanzlehrerin „BabyShoo“



November

- Teilnahme Internationaler Tag gegen Gewalt gegen Frauen in Frankfurt und Höchst
- Weihnachtsfeier mit den Frauen und Kindern im Frauenhaus
- Einkaufsaktion mit den Kindern des Frauenhauses mit vielen Gutscheinen einer Privatspenderin.
- AWO Aktion „mein erster Schulranzen“



Kinderbereich 2021

Das Jahr 2021 war mit der Fortsetzung der Pandemie im Jungen- und Mädchenbereich des Frauenhauses eine weitere Herausforderung.

Die notwendigen Abstandsregelungen haben den Bindungsaufbau zwischen den Kolleginnen und den Kindern im Kinderbereich deutlich erschwert.

Die Kinder durften nicht in die Büros der Kolleginnen. Tür-und-Angel-Gespräche mit den Kindern fanden dadurch viel seltener statt.

In den kalten Monaten war und ist der Kontakt mit den anderen Kindern auf dem Hof des Frauenhauses eingeschränkt, Feste wie beispielsweise Fasching oder Halloween fanden nicht statt.

Die Kooperationstreffen mit den Einrichtungen vor Ort waren und sind noch immer auf das Nötigste beschränkt oder fanden überhaupt nicht statt.

Treffen zwischen den Verfahrensbeiständen und den betroffenen Kindern wurden zum Teil online realisiert.

Der Bürokratieaufwand für die Kostenübernahme der Kindertageseinrichtungen war deutlich erhöht. Die Gründe hierfür lagen darin, dass eine persönliche Kontaktaufnahme der Mütter bei der entsprechenden Stelle beim Jugendamt durch Covid nicht möglich war.

Auch im Jahr 2021 konnte das Nachhilfe Programm für die Schulkinder weiter realisiert werden. An dieser Stelle danken wir der englischen Bank „Permira“ für die Finanzierung dieses wichtigen Hilfsangebotes.



Unsere Beratungsräume in der Berger Straße 40 – 42

Beratungs- und Interventionestelle 2021

Auch das Jahr 2021 war geprägt durch die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen wegen der fortdauernden Pandemie.

Im ersten Quartal 2021 wurden die Frauen telefonisch und online beraten.

Um telefonisch beraten zu werden, riefen die Frauen an und vereinbarten einen Termin. Die Beraterinnen nahmen dann zum vereinbarten Termin mit den Frauen Kontakt auf.

Bei den Online-Anfragen nahmen die Frauen schriftlich Kontakt auf. Dies geschah in der Regel anonym auf unserer geschützten Plattform. Die Anfragen über unsere frei zugängliche Mailadresse sind seit der Möglichkeit, auf der geschützten Plattform zu schreiben, zurückgegangen.

Problematisch ist für die Frauen bei Anfragen über die übliche Mailadresse, dass die gewaltbereiten Partner die Accounts der Frauen sehr häufig einsehen können. Damit ist die Gefahr einer erneuten Eskalation deutlich erhöht.

Die Nachvollziehbarkeit auf der geschützten Plattform ist weit aus schwieriger, z.B. melden sich die Frauen hier mit einem Pseudonym an.

Höchste Priorität hatte für uns, eine größtmögliche Sicherheit für die Frauen bei der Inanspruchnahme unseres Beratungsangebotes zu gewährleisten. So werden die Frauen z. B. immer mit unterdrückter Nummer angerufen.

Während im Frühjahr/Sommer und auch teilweise im Herbst persönliche Beratungen angeboten wurden, wurde das Angebot der F2F Beratung gegen Ende des Jahres, aufgrund der neuen hochansteckenden Variante des Corona Virus, wieder eingeschränkt und hauptsächlich telefonisch und online beraten.

Zahlen im Überblick

805 Frauen suchten im Berichtsjahr Unterstützung bei uns. 405 Frauen wurden in 514 Beratungsgesprächen fachlich unterstützt.

Davon genügte 340 Ratsuchenden eine einmalige informative Beratung, 64 Frauen brauchten 2- bis 5-mal Unterstützung und eine Frau nutzte mehr als 6-mal eine stabilisierende Begleitung und Beratung.

Der weitaus größere Teil der Ratsuchenden nutzte das Angebot einmalig zur Krisenintervention, in der Handlungsstrategien, Informationsweitergabe zu rechtlichen Möglichkeiten, Sorge- und Umgangsregelungen und finanzielle Absicherung im Fokus waren.

Die Frauen, die eine mehrmalige Beratung benötigten, erwarteten neben der Information, Sicherheitsstrategien und den Möglichkeiten der finanziellen Absicherung, eine stabilisierende psychosoziale Unterstützung.

Häufig fühlten sich diese Frauen nicht in der Lage, ihre Situation durch eine räumliche Trennung zu verändern. Hier sind besonders die Frauen zu erwähnen, die Macht und Kontrolle des Partners schon sehr lange ertragen und wenig Hoffnung haben, dass sich durch eine Trennung etwas ändern würde.

Beratungen nach dem pro-aktiven Ansatz

Die Zahl der eingegangenen Einverständniserklärungen durch die Polizei hat sich auch 2021 weiter erhöht. Die Polizei übermittelte im Berichtsjahr 122 Einverständniserklärungen, gegenüber 92 im Jahr 2020.

68 Frauen davon vereinbarten einen Termin. 22 Frauen wurden persönlich beraten und 42 Frauen informierten sich telefonisch.

16 Frauen äußerten beim telefonischen Erstkontakt, keinen Beratungsbedarf zu haben, weil sich bspw. die Situation für sie geklärt hätte oder sie in der Stresssituation des Polizei-Einsatzes einfach unterschrieben hätten.

Zu 13 Frauen konnte kein Kontakt aufgenommen werden und 16 Betroffene reagierten auch nicht auf eine schriftliche Kontaktaufnahme.

13 Frauen genügte eine Kurzberatung bei der ersten telefonischen Kontaktaufnahme.

Alter der Frauen:

2021 nahmen 9 Frauen unter 20 Jahren Kontakt zu uns auf, 76 Frauen waren zwischen 20 und 29 Jahren.

119 Frauen waren zwischen 30 und 39 Jahren, sie bildeten mit Abstand die größte Gruppe. Ähnlich hoch (73 Frauen) war das Alter zwischen 40 und 49 Jahren.

31 Frauen waren zwischen 50 und 59 Jahren.

13 Frauen waren zwischen 60 und 69 Jahren und älter, diese Altersgruppe stieg auch weiterhin an.

Der Schwerpunkt in der Altersstruktur der Ratsuchenden ist zwischen 20 und 49 Jahren.

Zu erwähnen ist allerdings, dass das Alter bei den Online-Anfragen aufgrund der Anonymität nicht erhoben wird, sodass dies nicht ausgewertet werden kann.

Beratungsanlass:

Der Anlass, sich Unterstützung zu suchen, war bei 292 Frauen „Häusliche Gewalt“ und die Folgen. Die Zahl der Frauen, die sich wegen Stalking meldeten, hat sich gegenüber 2020 (26) auffallend erhöht. 2021 waren es 43 Frauen, die gestalkt wurden. Dies geschah häufig nach einer Trennung, aber auch während der Beziehung.

Der Trend, dass das klassische Nachstellen immer mehr von der digitalen Gewalt abgelöst wird, setzte sich auch 2021 fort. Gerade in der Pandemie Zeit bedeutete dies für die Frauen, dass sie sich auch digital isoliert fühlten und so soziale Kontakte nicht mehr weiter pflegen konnten. Was fatale Folgen für die psychische Gesundheit der Frauen haben konnte.

Weitere Begleitthemen waren, sexuelle Gewalt bei 18 Frauen, 88 Ratsuchende informierten sich über die Themen Trennung und Scheidung.

Sorge- und Umgangsrechtliche Fragen hatten 46 Frauen. Hier lag der Schwerpunkt häufig bei der auch schon im Vorjahr erwähnten Thematik, dass von den getrennt lebenden gewaltausübenden Partnern schneller Umgang gefordert wurde, um so weiterhin Macht und Kontrolle auszuüben.

Immer wieder konnten wir feststellen, dass die Frauen große Schwierigkeiten hatten, bei Behörden wie Jugendamt oder Gericht die Erlebnisse glaubhaft zu machen. Die Auswirkungen von „Häuslicher Gewalt“ bei den Kindern findet immer noch zu wenig Beachtung und wird oft vernachlässigt.

Zwangsverheiratung und Ehrverbrechen war die Thematik bei 2 Frauen.

Zu erwähnen ist hier, dass bei den Frauen, die langjährig häusliche Gewalt erlebten, nicht selten eine Zwangsverheiratung bestand, wir diese Zahl aber nicht explizit erhoben haben.

Bei den erwähnten 2 Frauen drohte die Zwangsverheiratung und die Befürchtung, dass ihnen Gewalt angetan wird, wenn sie sich weigern.

25 Frauen erwähnten eine Suchtproblematik des Partners in Zusammenhang mit „Häuslicher Gewalt.“

36 Frauen beschäftigten die Themen:

- Sozialberatung
- familiäre/partnerschaftliche Probleme
- allgemeine Lebensprobleme

Die recht hohe Zahl (22) mit „keine Angaben“ erklärt sich durch Online-Anfragen, aus denen nicht hervorging, dass es um erlebte Gewalt ging. Anfragen, wie z. B. „Ich brauche Hilfe“ oder „Können sie mir helfen“.

Wer übte die Gewalt aus?

Bei 302 Frauen übte der Ehemann/Partner oder Expartner die Gewalt aus. Ein recht hoher Anteil (25) der Frauen berichtete von Gewalt durch die Familie. Hier erlebten die Frauen Gewalt durch Familienangehörige, zusätzlich zur Gewalt durch den Ehepartner. Diese Frauen hatten einen hohen Gesprächsbedarf und brauchten häufiger Schutz.

Gewalt durch Bekannte oder andere Personen erlebten 28 Frauen.

Ökonomische Situation der Frauen

Die ökonomische Situation ist auch 2021 für die Frauen sehr angespannt gewesen, 42 Frauen waren ganz ohne eigenes Einkommen und lebten vom Einkommen des Partners. 92 Frauen waren zwar erwerbstätig, allerdings in Teilzeit, Minijob oder in einer Ausbildung. Nur 32 Frauen arbeiteten Vollzeit und 8 Frauen gaben eine

Selbstständigkeit an. ALG II bezogen 97 Frauen.

27 Frauen bezogen entweder eine Rente, Eltern- oder Krankengeld.

Für nahezu alle Frauen ist die finanzielle Belastung nach einer Trennung sehr hoch. Neben der Wohnungssuche ist dies einer der Hauptgründe, warum die Frauen häufiger in der Gewaltbeziehung verharrten.

Auswertung des erweiterten Beratungsangebotes:

Auch 2021 waren die Beratungen durch die Hygiene- und Schutzmaßnahmen durch die Pandemie geprägt. Je nach Situation wurde das Beratungsangebot individuell angepasst. Anfang des Jahres fanden die Beratungen telefonisch oder online statt. Von März bis Oktober wurden die Frauen auch persönlich beraten und ab etwa November wurden die Frauen wieder telefonisch oder online beraten.

Telefonberatung:

Die Telefonberatungen machten den größten Anteil der Beratungen aus. Durch die vorherige Terminvergabe und die Ankündigung, dass sie von einer Beraterin angerufen werden, konnten die Frauen sich örtlich und zeitlich darauf einrichten, um ungestört telefonieren zu können.

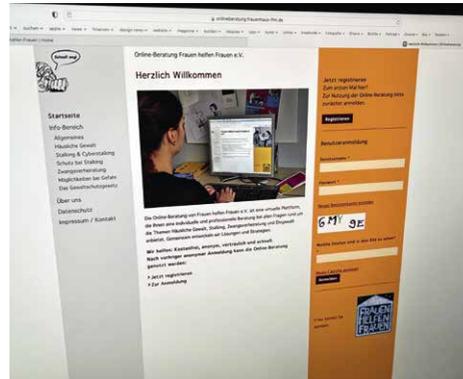
Neben Informationen zu Datenschutz und der Begründung zur Datenerhebung, ist eine Vorstellung der Beraterin sehr wichtig, um eine vertrauliche Basis zu schaffen. Bei dieser Form der Beratung ist eine wertschätzende Sprache besonders wichtig, da dies die einzige Möglichkeit ist, Empathie zu vermitteln.

Um Frauen mit wenig Deutschkenntnissen auch telefonisch gut beraten zu können, war eine Telefonkonferenz mit einer Dolmetscherin erforderlich. Neben den technischen Voraussetzungen war ein hohes Maß an Konzentration und Strukturierung des Gespräches erforderlich, um die Gesprächsführung zu behalten. Häufig neigen die Frauen dazu, mit der Dolmetscherin in einen persönlichen Austausch zu gehen oder die Übersetzerin bewertet die Sätze.

Erwähnenswert ist jedoch, dass bei den telefonischen Beratungen die vereinbarten Termine sehr häufig von den Frauen eingehalten werden. Der Aufwand ist für die Frauen wesentlich geringer und sie haben eher die Möglichkeit anonym zu bleiben.

Online Beratung:

Das niedrigschwellige Angebot der SSL verschlüsselten Online Beratung hatte auch 2021 einen Anstieg zu verzeichnen. (127 Frauen). Die zeitversetzte Mailberatung nutzten die meisten Frauen (112) einmalig, um sich zu informieren und Handlungsempfehlungen zu erfahren. Nur 19 Frauen nutzten das Angebot mehrmals.



Anonymer Login für die Onlineberatung

Da es häufig keine Rückmeldung gibt, ist es besonders wichtig, die Anfrage und das Anliegen gut zu lesen und detailliert zu beantworten.

Es ist davon auszugehen, dass diese Ratsuchenden sich häufiger in einer Gefährdungssituation befinden und es hier besonders darauf ankommt, die Frauen zu ermutigen in den Dialog zu gehen und/oder sich rechtliche Hilfe zu suchen. Aus diesem Grund wird auch eine Messenger-Beratung in Erwägung gezogen.

Für die Beraterinnen ist bei dieser Form des Angebotes besonders wichtig, Zeit für kollegialen Austausch und Supervision zu erhalten.

Das Online Beratungsangebot hat sich nicht nur wegen der Pandemie etabliert, viel mehr, weil es immer mehr Frauen gibt, die sich digital an Beratungsstellen wenden. Hier gilt es immer die neuesten Entwicklungen zu erfahren zum Beispiel bei der Jahrestagung des Online Forums.

Persönliche Beratungen:

Pandemie bedingt konnten nur 84 Frauen die persönliche Beratung nutzen. Mit dem Anstieg der Inzidenzen, war selbst die Beratung über Video in zwei verschiedenen Räumen selten möglich.

Sobald die Situation es zuließ, konnten die Frauen mit negativem Testergebnis auch in die F2F Beratung kommen. Gerade schwer belastete Frauen nutzten diese Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen über das Erlebte zu sprechen. Aufmunternde Mimik und Gestik konnten in verzweifelten Situationen der Frauen, sehr unterstützend und stabilisierend wirken, was online oder telefonisch ganz wegfiel.

Auch 2021 zeigte sich, dass die Angebotserweiterung unverzichtbar geworden ist und auch weiterhin darüber nachgedacht werden muss, welche neuen Formen es noch geben kann, um den Frauen Unterstützung anbieten zu können.

Selbsthilfegruppe:

Die seit 2017 bestehende Selbsthilfegruppe hatte auch mit den Einschränkungen zu kämpfen.

So wurde die Anzahl der Frauen pro Treffen reduziert, um das Hygienekonzept einhalten zu können. Der Wunsch der teilnehmenden Frauen war es, die Treffen weiterhin in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle stattfinden zu lassen. Die Kapazität der Räume ließ nur eine Teilnahme von maximal fünf Frauen zu. Dies hatte zur Folge, dass interessierte Frauen längere Wartezeiten hinnehmen mussten und somit nicht gleich während der krisenhaften Zeit Unterstützung bekamen.

Die Themen hatten häufig mit der isolierten Situation durch die Einschränkungen zu tun und die Frauen äußerten besonders häufig, dass ihnen die Treffen in dieser Zeit besonders wichtig waren.

Bemerkenswert ist auch, dass die Frauen in der Gruppe sich häufig vernetzten und die Frauen sich schneller mit ihren Themen öffneten.

Alle teilnehmenden Frauen zeigten eine hohe Bereitschaft, die vorgegebenen Hygienevorschriften einzuhalten, um die Treffen nicht zu gefährden.

Rückblick:

Die Einschränkungen durch Corona bestimmten auch 2021 die Beratungs-, Kooperations- und Vernetzungsarbeit.

Trotzdem gelang es, die gute Zusammenarbeit mit der Polizei weiter zu intensivieren, was sich auch in einem erneuten Anstieg der eingegangenen Einverständniserklärungen verdeutlicht.

Auch 2021 konnten die Schulungen der Neuzugänge bei der Polizei zum Thema Häusliche Gewalt nicht regelmäßig stattfinden. Lediglich im Oktober fand eine Präsenzveranstaltung im Polizeipräsidium statt, bei der wir unsere Arbeit vorstellen konnten.

Regelmäßige Telefonkonferenzen mit der Koordinatorin für Häusliche Gewalt (Frau Lange vom PP) sorgten dafür, dass Problematiken in der Zusammenarbeit schnell geklärt werden konnten und die Information über die Implementierung des Marburger Modells in Frankfurt am Main sehr gut transportiert wurde.

Ausblick:

Auch 2022 wird die Umsetzung der Istanbul Konvention ein Schwerpunkt sein. Außerdem jährt sich das Gewaltschutzgesetz zum 20-igsten Mal und unsere Beratungsstelle bezog vor 20 Jahren ihre ersten eigenen Räume.

Ein Grund zum Feiern aber auch zum kritischen Hinterfragen und auf Lücken aufmerksam machen.

Ein weiteres Augenmerk wollen wir auf die Erweiterung des Angebotes zur Täterarbeit in Frankfurt am Main legen.



Onlineberatung in der Beratungsstelle

Veranstaltungen, Fachgespräche, Fortbildungen, Arbeitskreise und Landesarbeitsgemeinschaften 2021

Januar

- 19.01. Telefonkonferenz mit den Interventionsstellen in Frankfurt am Main und E42 Frau Lange Polizeipräsidium
- 25.01. Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen (B-LAG)

Februar

- 04.02. Fachtag der Runden Tische der Landeskoordinierungsstelle für Häusliche Gewalt in Wiesbaden - Workshop Leitung zum Thema „Online Beratung“ (Die Veranstaltung fand online statt.)
- 09.02. AK INGe (Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen)
- 16.02. Telefonkonferenz mit den Interventionsstellen in Frankfurt am Main und E42 Frau Lange Polizeipräsidium
- 16.02./17.02. Fortbildung „Presse Kompakt“
- 22.02. Treffen der B-LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen)
- 25.02. Schulung der Neuzugänge bei der Polizei im Polizeipräsidium zum Thema „Häusliche Gewalt“. (abgesagt)

März

- 02.03. Kooperationsgespräch mit dem Verein für Kinder und Jugendhilfe zum Thema „Täterarbeit“

April

- 13.04. AK INGe (Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen)
- 20.04. Kooperationsgespräch mit dem Schutzmann vor Ort des 4. Polizeireviers zum Thema „Pro aktiv Fax“

Mai

- 26.05. Videokonferenz mit dem mexikanischen Konsulat zum Thema „Häusliche Gewalt“ und Handlungsempfehlungen für die betroffenen Frauen

Juni

- 01.06. Kooperationsgespräch mit der Verbindungsbeamtin für „Häusliche Gewalt“ des 6. Reviers
- 07.06. Treffen der hessischen Beratungsstellen – B-LAG -
- 08.06. AK INGe (Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen)
- 10.06. Stadteilarbeitskreis AK Bornheim – zum Thema „Häusliche Gewalt“ -

- 24.06. Schulung der Neuzugänge der Polizei im Polizeipräsidium zum Thema „Häusliche Gewaltbeziehung“. (abgesagt)

September

- 08.09. Telefonkonferenz mit den Interventionsstellen in Frankfurt und E42 Frau Lange im Polizeipräsidium
- 08.09. Kooperationsgespräch mit den Verbindungsbeamten für Häusliche Gewalt des 14. Polizeireviers
- 14.09. AK INGe (Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen)
- 16.09. Kooperationsgespräch mit dem Zentrum für Männerfragen zum Thema Täterarbeit
- 27.09. Fortbildung Fachforum Online Beratung zu den Themen Blende Counseling, Online Beratung sinnvoll ergänzen und Online Beratung als Möglichkeit, das Schweigen über eine drohende oder bestehende Zwangsverheiratung zu brechen

Oktober

- 09.10. Schulung der Neuzugänge bei der Polizei zum Thema Häusliche Gewalt im Polizeipräsidium. (Termin hat in Präsenz stattgefunden)
- 30.10. Treffen des Stadteilarbeitskreises AK Bornheim zum Thema Häusliche Gewaltbeziehung

November

- 01.11. Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Beratungsstellen
- 23.11. AK INGe Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen
- 26.11. Radio Interview mit HR2 Kultur des hessischen Rundfunks zum Thema Häusliche Gewalt und Unterstützungsmöglichkeiten für die Frauen in Frankfurt am Main



Frauen helfen Frauen e.V.

Postfach 560 235

60407 Frankfurt am Main

Tel.: 06101-483 11

Mail: info@frauenhaus-ffm.de

www.frauen-helfen-frauen-ffm.de

Beratungsstelle

Berger Straße 40-42

60316 Frankfurt am Main

Tel.: 069-48986551

Und so erreichen Sie uns:

U-4, Haltestelle Merianplatz

Online Beratung

Bietet die Möglichkeit, im Rahmen einer geschützten Plattform, sich über Schutz und Handlungsmöglichkeiten zu informieren.

www.onlineberatung.frauenhaus-ffm.de

Spendenkonto

GLS Bank

IBAN: DE39 4306 0967 8016 4557 00

BIC: GEN ODE M1GLS

Und auf unserer Homepage unter:

www.frauenhaus-ffm.de

